

## Aus dem alten Kunstlande an der wallonischen Maas.

Von Dr. A. Förster.

In den „Histor.-polit. Blättern“ Bd. 126 (1900), Nr. 1, S. 44—55 wird Dinant vornehmlich als einstige Hansastadt und berühmte Kunststätte geschildert.<sup>1)</sup>

Seitdem hat die Forschung auf diesem Felde den einen oder andern Fortschritt zu verzeichnen.

Die vom August bis Anfang Oktober 1903 in Dinant veranstaltete „Exposition de dinanderies“ zeigte den erstaunten Blicken der vielen Tausenden von Besuchern überzeugender als sonst hätte geschehen können, was dort und in verwandten Schulen vom Mittelalter bis in die Neuzeit Meister der Messingschmiedekunst zu leisten vermochten.

Natürlich griff die Gelehrtenwelt bei diesem Anlasse in mannigfacher Weise zu. Um nur wenig hervorzuhellen, so tagte vom 9.—12. August in Dinant der archäologische und geschichtliche Verband für Belgien, wozu der Verein Namurer Altertumsfreunde Anregung gegeben hatte. (S. darüber die „Köln. Volkszeitg.“ vom 13. August 1903, Nr. 678.) Es erschien das Werkchen „Exposition de dinanderies. Août-septembre 1903. Guide du visiteur, par Jos. Destrée. Notice sur l'industrie du laiton, par H. Pirenne. Seconde édition, revue et augmentée. Namur 1903, J. Godenne.“ Besondern Nutzen zog ich aus der Abhandlung: „Renier de Huy, auteur véritable des fonts baptismaux de Saint-Barthélemy de Liège et le prétendu Lambert Patras; par G. Kurth, membre de l'Académie“ in der „Académie royale de Belgique. Bulletin de la classe des lettres et des sciences morales et politiques et de la classe des beaux-arts.“ Bruxelles 1903, Nr. 8, p. 519—553. Diese Geschichtsberichtigung ist auch als Broschüre zu haben (Brüssel, Société belge de librairie).

Das bewundernswürdigste Werk der noch in Belgien vorhandenen Dinanderieproben ist das aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts stammende Taufbecken zu St. Bartholomäus in Lüttich. Der Verfertiger desselben soll nach dem Legendenschreiber Jean d'Outremeuse (um 1399) ein Dinanter, Lambert Patras, gewesen sein. Ich muß gestehen, daß mir schon bei der Ausarbeitung meines frühern Artikels über Dinant ein solcher Familienname in jener Zeit verdächtig vorkam. Kurth verweist nun, wie mir scheint auf immer, jenen Lambert Patras und anderes, das Jean d'Outremeuse mit ihm und Lüttich in Verbindung gebracht hat, in das Reich der Erdichtungen. Der wahre Hersteller des Tauf-

---

<sup>1)</sup> Dasselbst S. 47 ist Otbert statt Albert zu lesen und S. 51 Andenne st. Ardennes.

beckens ist — und das war Kurth schon 1892 bekannt — der Goldschmied (aurifaber) Renier von Huy. Huy tritt zugleich gebührend in einen angesehenen Rang als mittelalterliche Kunst- und Handelsstadt ein, eine früher vielfach übersehene Tatsache. Ein Bürger von Huy war auch der berühmteste Dinanderiekünstler des 12. Jahrhunderts, Gottfried de Claire. Dieser beschloß sein Leben als Religiöse zu Neufmoustier.

Der kunstfreundliche Hellin, der das Taufbecken für Notre-Dame-aux-Fonts in Lüttich durch Renier von Huy herstellen ließ, war nicht Propst zu St. Lambert, sondern „abbé séculier“ von Notre-Dame in Lüttich. Ferner war er nicht der Sohn des Herzogs von Schwaben, wohl aber liegt die Vermutung nahe, er sei identisch mit dem kunstsinnigen Kanonikus Hellin von Fosse.

Nach Kurth spricht nichts dagegen, daß eine alte Dinanter Überlieferung die heimische Kunst auf die Zeit Karls des Großen zurückführte. Wenn geschichtliche Urkunden über alte Kunstleistungen in Dinant, Bouvignes, Namur, Huy und Lüttich berichten, so genügt ein Blick in das reichhaltige Museum für Altertümer zu Namur, um sich von den weit über Karls des Großen Zeitalter zurückgehenden künstlerischen Bestrebungen in jener Gegend überzeugen zu lassen. Dabei ist bemerkenswert, daß die merovingische Kunst, wie auch Marignan, *Etudes sur la civilisation française*, Paris 1899, II. 169, hervorhebt, unter orientalischem Einfluß stand und Anthée bei Dinant in merovingischer Zeit ein bedeutendes Kunstheim bildete. Vgl. noch Tahon, *Les Origines de la métallurgie au pays d'Entre-Sambre-et-Meuse*, Mons 1886; Comhaire, *Les premiers âges du métal dans les bassins de la Meuse et de l'Escaut* und *L'âge des métaux en Belgique*, Bruxelles 1893; Barrière-Flavy, *Les arts industriels des peuples barbares de la Gaule du VI<sup>e</sup> au VIII<sup>e</sup> siècle*, Toulouse 1901, 2 vols.

Wie mächtig mag sich die Lütticher Weltausstellung 1905 vom Alten abheben! Hoffentlich wird auch die für Dinant geplante Wiederbelebung früherer Kunstarbeit und die in Maredsous am 15. Oktober 1903 vom Herrn Abt-Primas Hildebrand de Hemptinne eröffnete kirchlich religiöse Kunstgewerbeschule (*Ecole d'arts et métiers*), ein schönes Socialwerk, dem alten Kunstrufe jener Landschaft neuen und noch größeren hinzufügen.